Verlangt Frauen und Mädchen.

Verlangt:
Ein Mädchen oder Frau, um in der Küche behülflich zu sein. Nachzufragen im „5 Mellen-Haus," Nord-Road, Govanstown. (216—22)

Verlangt:
„Cash Girls" und „Bundle Wrappers." Nachzufragen im Büreau des Superintendeten.
(136—) Stewart & Co.

Verlangt Männer und Knaben.

Verlangt:
Ein Bäcker als zweite oder dritte Hand. Zu erfragen in Nr. 1120, Robinson-Straße, Canton. (217—8)

Verlangt:
Ein Bäcker als zweite oder dritte Hand. Zu erfragen in Nr. 275, Gay-Avenue, Highlandtown, bei Charles Simon. (217—8)

Verlangt:
Ein Bäcker als dritte Hand für Brod und Cakes. Nachzufragen in Nr. 1721, Allegheny-Straße. (217—8)

Verlangt:
Ein Butchelmann. Nachzufragen in Nr. 32, Süd-Calvert-Straße. (216—8)

Verlangt:
Ein Junge als Lehrling in einem Polstergeschäft. Nachzufragen bei C. J. Benson & Co., Nr. 325, Nord-Charles-Straße. (216—7)

Stellegesuch:
Ein Brodbäcker sucht stetige Stelle als zweite Hand. Nachzufragen in Nr. 2352, Eager-Place, nahe Monford-Avenue. (216—7)

Verlangt:
Ein junger Mann, der etwas von der Stellmacherei (Wheelwright) versteht. Nachzufragen in Nr. 1401, Ost-Monument-Str. (216—9)

Verlangt im Allgemeinen.

Möblirtes Zimmer verlangt.
Herr wünscht schön möblirtes ungeniirtes Zimmer, am Liebsten im Nordosten der Stadt. Offerten unter „A. M." an die Expedition des „Deutschen Correspondenten." (214—9)

Deutsches Arbeits-Nachweisungs-Büreau.
Unter der Aufsicht der „Deutschen Gesellschaft." — Diejenigen, die deutsche Handwerker, Arbeiter und Dienstboten zu beschäftigen wünschen, wollen sich persönlich oder in frankirten Briefen an den Agenten der Gesellschaft, **Johann D. Meyer, Zimmer 11½, Nr. 215—217, Courtland-Straße,** wenden, welcher unentgeltlich Auskunft ertheilen wird. Sprechstunden von 1 bis 5 Uhr. (Jan27,13)

Zu verkaufen.

Zu verkaufen:
Ein elegant eingerichtetes, gutgehendes Barbiergeschäft ist wegen Krankheit billig zu verkaufen; gute Nachbarschaft. Nachzufragen bei **R. Rosenberg, Nr. 224, Nord-Front-Straße.** (216—8)

Zu verkaufen:
Ein Cigarren-Stand an der Ecke von Howard- und German-Straße. Eine gute Gelegenheit für die rechte Person. Eine geschäftige Transversir-Ecke. Wird für $100 verkauft. (217)

Zu verkaufen:
Einige alte Wallnuß- und Mahagoni-Antiaue-Möbel, Spiegel und Oelgemälde. Nachzufragen bei **F. Brandau, Nr. 1015, Stiles-Straße.** (212—7)

Billig zu verkaufen:
Ein schöner Landsitz von ca. 2 Acker, fast neues modern eingerichtetes Wohnhaus, sowie alle Nebengebäude in erstklassigem Zustande. Viel schönes Obst und Gemüse, sowie 50 tragende Weinstöcke. Man muß den Platz sehen, um ihn zu würdigen. An einer Haupt-Bahnstation gelegen, nahe bei Baltimore. Kostete über $7000. Umstände halber aber für $3500 zu haben. Näheres bei **Hermann Badenhoop, Nr. 111, Nord-Charles-Straße, Baltimore, Md.** Schiffskarten von und nach Europa sind ebenfalls hier zu haben. (Sept19,13)

Zu verkaufen:
Ein hölzernes Haus mit vier Zimmern, sowie ein ziegelsteinernes Haus mit Laden; früher eine Wirthschaft; passen für eine Grocerie oder irgend ein Geschäft; 6 Privatzimmer, 62 Fuß Front und 100 Fuß tief. Nachzufragen bei **Geo. Walter, Erste Straße, Brooklyn, A. A. Co., Md.** (Juli30,12M,T&S)

Zu verkaufen:
In Nordost-Baltimore 2- und 3-stöckige Häuser, billige Grundmiethe $1.50 und $1.75; Anzahlung $200 und Rest als monatliche Miethe oder Alles Baar. Zu erfragen in **Nr. 1601, Nord-Dallas-Straße,** oder in der **Office des „Deutschen Correspondent".** (Juli20,13M)

Zu verkaufen:
Nr. 723, 725, 727 etc., Gorsuch-Avenue. Lots 25 Fuß 5 Zoll bei 200 Fuß; drei Gevierte östlich von der York-Road; vollständig prächtig dekorirt; jede moderne Bequemlichkeit.
Nr. 115, 117, 119 etc., Nord-Patterson-Str., zwischen Fairmount-Avenue und Fayette-Str., ein Geviert vom „Patterson-Park". Dieselben schön dekorirt; jede moderne Bequemlichkeit; zweistöckige Häuser. **Edward J. Storck, an Ort und Stelle, oder Nr. 83, Gunther-Building, Fayette- und St. Paul-Str.** (Febr9,13)

Dies ist Ihre Gelegenheit
zur Erwerbung eines modernen zwei- oder dreistöckigen Hauses in guter Lage.
2200 Häuser-gevierte Ost-North-Avenue.
Neuem für alle Straßenbahn-Linien. Jedes Haus besitzt alle Einrichtungen, mit denen ein modernes Haus ausgestattet werden kann.
Täglich und Sonntags zur Inspektion offen.
Zimmer 61, Gunther Building, Fayette- und St. Paul-Str.
(Sept5—)

Zu verkaufen:
$1150.00 kaufen ein modernes
zweistöckiges Haus mit sechs Zimmern, 600-Block, Nord-Milton-Avenue; Grundzins $37.00 pro Jahr.
Außerdem: Laden mit Wohnhaus Nr. 518, Nord-Port-Straße; gute Lage für Grocerie-Laden. Preis $1400. Agenten an Ort und Stelle.
E. J. Gallagher, Baumeister.
Büreau in Nr. 2407, Fairmount-Avenue.
(148—)

Zu vermiethen.

Zu vermiethen:
Prächtige dreistöckige Häuser mit 9 Zimmern und Veranda. 3600 Block, Park-Heights-Ave. Gas und elektrisches Licht. Dampfheizung. Wäscherei. Rasenplätze etc.
L. Irving German,
Office, 202, Law-Bldg. 3700 Park-Heights-Ave.
(Juni30,13,T&S)

Zu vermiethen:
Feines, großes Zimmer im 2. Stock des „Raine-Gebäudes," Nr. 413, Ost-Baltimore-Str. Nachzufragen bei E. Raine, Office des „Deutschen Correspondent." (150—)

Die Untersuchung Ihrer Augen
von mir ist keine Zufalls-Arbeit; es werden Ihnen auch keine fertig gemachten Brillen aufprobirt.
Ich untersuche Ihre Augen nach anatomischen Prinzipien kostenfrei und kurire von den Augen verursachte Kopfleiden.
Brillen oder Augengläser, wenn Sie solche benöthigen, werden Ihnen zu den billigsten Preisen angefertigt, und garantire ich alle meine Arbeiten.
Mein von deutschen Kräutern fabrizirtes Augenwasser ist das Beste gegen schwache oder entzündete Augen.
Großes Lager von künstlichen Augen.
B. Mayer,
Kulv. abiolv. deutscher Optiker,
Nr. 530, Nord-Gay-Straße.
(Sept30,T&S—)

Ein Kragen, der sich dem Hals anpaßt, ist ein bequemer Kragen.
Wir formen Ihre Kragen sorgfältig und derartig, daß sie nicht nur die richtige Façon haben, sondern auch den Hals nicht drücken oder an der Innenseite faltig werden.
Old Town Laundry,
Nr. 410—412, Fulton-Straße.
(22ap18,3:Wte)

Eine seltene Gelegenheit
für alle Damen, die erfahrene Schneiderinnen zu werden wünschen. Gebe beschränkte Anzahl kostenfreie Lektionen im Kleidermachen an Ihrer eigenen Arbeit. Jetzt ist die Zeit, sich einen Platz zu sichern. **M. Huber's, Nr. 302, West-Baltimore-Straße.** (376—)

Turner,
der Leichenbestatter,
sagt Ihnen nochmals,
daß in diesen Zeiten der Vernunft Ihre Pflicht gegen sich selbst und Ihre Familie auf gleicher Stufe mit der Rücksicht für Ihre Freunde, geschäftliche oder anderweitige, stehen sollte. Ihre Pflicht sollte sein: Geld zu sparen.

Turner's $75 Beerdigungen
sind eben so vollständig, wenn nicht vollständiger, als die von Leichenbestattern der „alten Schule" für $135 besorgten. Turner hat durch seine neuen Methoden, die übermäßigen Preis-Erpressungen der Vergangenheit umgestürzt.

Turner's Ruf
für rechte und gerechte Behandlung ist eine Garantie für Sie, daß jede von ihm aufgestellte Behauptung wahrheitsgemäß ist und jede Versprechung getreulich gehalten wird.

Leichenversandt $50.

Broadway und Oliverstr.
Beide Telephone. Stets bereit.
(Aug5,jeMo:Mst—)

Geld zu verleihen.

Anleihen auf Möbel und andere Sicherheiten
für 6 Prozent genau nach dem neuen Gesetze. Ganz privatim. **Richter, Nr. 210, Ost-Lexington-Straße, „Sanfant-Building."**
In der Office wird Deutsch gesprochen.
(Juni16—)

1891. Aeltestes Etablissement. 1891.
Maryland Chattel Loan Association.
Albert Blume, jun., Geschäftsführer.
Calvert-Gebäude,
gegenüber dem Gerichtsgebäude,
Zimmer 229, 231 und 233 (2. Stockwerk).
Südost-Ecke Fayette- und St. Paul-Str.
Darleben von $10 bis $500 auf Möbel, Pianos etc., ohne Entfernung derselben. Gesetzliche Raten, keine Bücherei.
Md. Phone Courth. 735. C. & P. St. Paul 2659. (Nov9,13,T&S)

Alle, welche Geld gebrauchen, sprechen hier vor. Anleihen auf Sachen, Möbel und Grundeigenthum. Zu Vertrauen. Keine Loan-Office-Methoden. **„Baltimore Investment Co.," Nr. 120, Nord-Pare-Straße.** (278—)

Mrs. Winslow's Soothing Syrup
wird seit über fünf und sechzig Jahren von **Millionen von Müttern für Ihre Kinder bei'm Zahnen mit vollständigem Erfolg gebraucht. Es beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt alle Schmerzen; kurirt Windkolik** und ist das beste Mittel für Diarrhöe. Von Apothekern in allen Welttheilen verkauft. Seid gewiß und verlangt „Mrs. Winslow's Soothing Syrup" und nehmt keine andere Sorte. Fünfundzwanzig Cents die Flasche. Unter dem Nährmittel- und Drogen-Gesetz vom 30. Juni 1906 garantirt. Serien-Nummer 1098. **Ein altes und gut bewährtes Mittel.**
(Jun22,13)

Gegen den Absinth.

Im großen Saale des Pariser Trocadero-Palastes fand kürzlich eine große Versammlung gegen den Absinth statt, in welcher etwa 4000 Personen zugegen waren. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Senatoren und Abgeordneten des Seine-Departement für das Verbot des Absinthes stimmen möchten. Als Redner traten u. A. der Vice-Admiral Bayle, der General Garnier des Garets und der Administrator der Comedie Francise, Jules Claretie, auf. Dieser erheiterte die Anwesenden, indem er an ein allbekanntes Volkslied zum Lobe des Weines erinnerte und von dem König Oskar von Schweden sagte, er habe in seinem Leben nur einen Krieg zu führen gehabt, den Krieg gegen den Alkohol, und ihn gewonnen. Interessanter waren die Mittheilungen des Admirals und des Generals, die von ihren Erfahrungen und den Verheerungen sprechen konnten, welche die „grüne Fee," in Paris öfter „Papagei" genannt, im Heere und in der Flotte anrichtet. „Die Wechselfälle einer Laufbahn", sagt Admiral Bayle, „haben mich weit in der Welt, in Gegenden herumgeführt, wo der Europäer auf Feinde und Gefahren verschiedener Art stößt. Männer in Waffen, wilde Thiere, giftiges Gewürm, Giftpflanzen, schlimme Krankheiten. Aber in Mexiko, wie auf den Antillen, an den Küsten Afrika's wie des äußersten Ostens, kann man sich mit guten Waffen Muth, Vorsicht. Gesundheitspflege gegen Kugeln u. Pfeile, gegen die Klauen wilder Thiere und den Zahn der Schlangen, gegen das Gift der Pflanzen u. schädliche Luft schützen. Nur der Absinthtrinker ist wehrlos; er vergiftet sich selbst, verliert jede Widerstandskraft und erliegt der ersten Krankheit."

Ein „sicherer" Miether. — „Geben Sie Acht, der Student wird Ihnen eines Tages mit der Miethe durchgehen." — „O, Der kommt ja niemals aus dem Rausch heraus."

Die feindlichen Waffen.

Humoristischer Roman
von
Freiherr von Schlicht

(Fortsetzung.)

Weshalb, Zeit hatte man, sich gegenseitig zu beobachten und sich anzusehen. Der Neu schien von seiner zierlichen, graziösen Nachbarin ganz benommen zu sein, er sah sie beständig mit dem Ausdruck des höchsten Entzückens und der größten Bewunderung an und wandte kein Auge von ihr. Elly entging es nicht, welchen Eindruck sie auf Herrn von Osten machte, aber anstatt dadurch verlegen zu werden, umspielte ein leichtes Lächeln ihren Mund, mit dem sie sich über die etwas ostentative Art, in der Osten ihr seine Huldigung darbrachte, lustig machte.

Anders Marguerite. Mit Bewunderung ruhten ihre Augen auf der schönen stattlichen Gestalt ihres vis-a-vis, auf seinem hübschen männlichen Gesicht, auf seinen treuherzigen dunklen Augen. „Nicht nur ein schöner, sondern auch ein guter Mensch," lautete das Urtheil, das sie im Stillen über ihn fällte, und ähnlich dachte auch er über sie. Als sie sich einmal durch einen Zufall frei in die Augen sahen, fühlten sie, wie sie beide verlegen wurden, ihre Blicke verrieten ihnen die gegenseitige Bewunderung, die einer der Schönheit des anderen zollte.

„Gott sei Dank," sagte Osten laut und vernehmlich, als die Ouvertüre nun mit einem Paukenschlag endete, „bei dem Radau kann man ja sein eigenes Wort nicht verstehen."

„Sie scheinen kein großer Musikfreund zu sein?" fragte Elly lachend. „Für mich gibt es nur zwei Musikstücke, das eine ist der Kavalleriepaademarsch im Trab, das zweite ist die blaue Donau, was darüber ist, ist nichts für mich," gab er zur Antwort.

„Sind Sie solch leidenschaftlicher Tänzer, oder lieben Sie die blaue Donau nur der Melodie wegen?"

„Aus beiden Gründen," beeilte sich Osten zu versichern, „mein Freund Bredow behauptet zwar, ich hätte vom Tanzen keine Ahnung, aber ich hoffe, Ihnen das Gegentheil behaupten zu können, mein gnädiges Fräulein. In der nächsten Woche findet in Ihrem Kasino ein Tanzfest statt, dürfte ich mir im voraus den ersten Walzer sichern?"

„Und ich mir bei Ihnen, mein gnädiges Fräulein, den zweiten?" wandte Bredow sich an Marguerite, „leider habe ich den ersten schon vergeben."

„Sie sind ja sehr liebenswürdig," erklang da hinter ihm eine Stimme. Erschrocken drehte er sich um — Frau Dr. Schubring stand mit ihrem Gatten hinter ihm.

„Da habe ich etwas Schönes angerichtet," sagte Bredow in komischer Verzweiflung, und zu Marguerite gewandt, setzte er erklärend hinzu: „Die gnädige Frau war so liebenswürdig, mir vor einigen Tagen den ersten Walzer zu versprechen."

„Und mir den zweiten," erklärte Osten seiner Nachbarin, „das war eigentlich eine ganz sonderbare Geschichte, wenn Sie es interessirt, mein gnädiges Fräulein, erzähle ich Ihnen die Sache."

„Ich bitte darum," sagte Elly liebenswürdig, aber sie vermochte nicht bei der Schilderung aufzupassen, zumal die Musik wieder begann und immer neue Herren an den Tisch heranträten, nur Husarenoffiziere. Es ging nicht anders, sie konnten die Gelegenheit, vorgestellt zu werden, nicht vorübergehen lassen und mußten an dem Tisch Platz nehmen, auch von den Infanteriefamilien kamen einige, auch der Herr Oberst mit seiner Gattin erschien, und sein Auge ruhte mit Wohlgefallen auf dem Bild der Eintracht und des Friedens, das sich ihm bot. Absichtlich hatte er sich dem Eingang gegenüber gesetzt und seinen Stuhl so weit an den in der Mitte des Saales frei gelassenen Gang herangeschoben, daß er die Thür beständig im Auge hatte. Der praktische Nutzen dieser „Sitzung" zeigte sich, als nach Beendigung des ersten Theiles des Konzertes plötzlich fast sämmtliche jungen Leutnants der Infanterie in den Saal traten — als sie die Husaren dort vorn an dem Tisch sitzen sahen, wollten sie, wie sie es in der Reitstunde gelernt hatten, auf der Hinterhand kurz kehrt machen und verschwinden, aber der Blick ihres Kommandeurs, der sich von seinem Stuhl erhoben hatte und die an der Eingangsthür Stehenden musterte, zwang sie, näher zu treten.

„Das kann ja ein äußerst amüsanter und genußreicher Abend werden," sagte Zastrow zu den Kameraden, „wenn wir das gewußt hätten, hätten wir besser gethan, ganz im Kasino zu bleiben, als hier die Liebenswürdigen zu spielen."

Wohl fünfzehn Herren auf einmal näherten sich dem Honoratiorenstisch und eine endlose Vorstellung begann, der Oberst selbst stellte jeden der einzelnen Herren vor.

Bei dem Nahen der Infanterie hatte sich die Kavallerie erhoben, um sich zu verabschieden, die Verbeugung, die die beiden Waffen gegeneinander austauschten, war sehr kühl und förmlich.

Aber kaum bemerkte der Kommandeur die Absicht der Husaren, sich zu drücken, als er ein energisches Veto einlegte — das hätte gerade noch gefehlt, daß hier vor versammeltem Publikum eine Trennung der Parteien stattfand!

Das gab es nicht, davon war kein Gespräch—er that, als wenn er die Worte der sich verabschiedenden Husaren gar nicht höre.

„Aber so nehmen die Herren doch, bitte, wieder Platz," er winkte einem Kellner, „stellen Sie doch noch einen Tisch heran, vielleicht ist einer der Herren so liebenswürdig und hilft etwas. Ach, da ist ja auch unser Fähnrich — na, Fähnrich, nun machen Sie sich mal liebenswürdig und nützlich zugleich.

„Bekommen auch ein Trinkgeld," flüsterte Zastrow dem Abantageur zu, der davonsprang, um „Hilfsstellung" zu geben.

Nur eine hatte diese Aeußerung Zastrows gehört: Elly, und sie biß sich auf die Lippen, um nicht zu lachen, denn diese Worte fielen ihr auf dankbaren Boden. Elly war absolut nicht das, was man „militärfromm" nennt — ihr fehlte der Geist der Subordination und der Disziplin, der in jedem Höheren auch ein höheres Wesen entdeckt, dem man sich ohne Weiteres fügen muß. Sie war für ein Soldatenkind zu klug und hatte infolgedessen Sinn für die Komik, die oft in dem diensteifrigen Benehmen der Untergebenen gegen die Vorgesetzten liegt. Ihr Vater nannte sie manchmal scherzweise eine militärische Sozialdemokratin, und sie widersprach ihm nicht, oft glaubte sie etwas derartiges zu sein, und in Zastrow glaubte sie eine gleichgesinnte Seele gefunden zu haben, einen Menschen, der sich mit harmloser Ironie über manches Bestehende zu mokiren schien.

„Gestatten gnädiges Fräulein —"

Der Aufforderung, wieder Platz zu nehmen, hatten die Husaren sich nicht widersetzen können, durch den Wunsch des Kommandeurs, bunte Reihen zu machen, hatte Osten seinen Platz verlassen müssen, und Zastrow nahm denselben ein.

„Das also sind die beiden etatsmäßigen Töchter," sprach er zu sich selbst, und mit großer Umständlichkeit putzte er sein Monocle, um sich die Damen anzusehen, „hübsch sind sie beide, sehr hübsch, besonders aber die Kleinere, die hat einen Ausdruck im Gesicht, der darauf hindeutet, daß sie kein Kommißmädel ist. Ich will einmal sondiren, ob ich mich täusche," und so sagte er denn mit einem Blick auf die bunte Tischreihe: „Wie sagt doch der Dichter: ‚Schön ist der Friede, ein lieblicher Knabe,' u. s. w., d. h. wenn ich sage u. s. w. heißt das, daß ich nicht weiter weiß."

„Wenigstens ein offenes Geständniß," sagte sie neckend, „aber wie ist's, wäre Ihnen ein Krieg lieber?"

„Lieber als dieser kunstvoll zusammengeklittete Frieden? Das kann doch Ihr Ernst nicht sein, wir verderben den Husaren die Laune, was mir übrigens ganz gleichgiltig ist, und sie uns, was mir absolut nicht gleichgiltig ist."

„Getheilter Schmerz ist halber Schmerz," sagte sie.

„Und halber Schmerz ist keine doppelte Freude, das stimmt, aber pardon, mein gnädiges Fräulein, der Herr Oberst hat soeben eine seiner hochbedeutenden stummen Reden gehalten und uns zum Trinken aufgefordert. Sehen Sie, wie sich alle zutrinken, da muß ich mitmachen."

Er leerte sein Glas und stellte es dann wieder nieder.

„Sie meinen es wenigstens ehrlich," sagte sie.

„Warum? Weil ich austrinke? Sie wissen ja gar nicht, worauf ich getrunken habe, mein gnädiges Fräulein."

„Darf man es wissen?" fragte sie.

„Warum nicht?" gab er zur Antwort, „ich trank darauf, daß die Husaren bald nach Haus gehen — die Leute ärgern mich. Sehen Sie sich nur den kleinen Osten, den monsieur le beau, an, ich glaube, der möchte mich am liebsten tödten, daß ich seinen Platz eingenommen habe."

„Bitte, sagen Sie nichts auf Herrn von Osten," nahm Elly ihn in Schutz, „er hat mich vorhin sehr gut unterhalten."

„Er wollte Sie unterhalten," verbesserte sie Zastrow, „er kann ja keinen Satz zu Ende sprechen — er vergißt nicht nur immer die Pointen, sondern auch, was er eigentlich sagen wollte, und deshalb fügt er immer wieder einen neuen Satz an, aber zu Ende bringt er den auch nicht."

„Sagen Sie, bitte, Herr von Zastrow, sind Sie eigentlich mokant?" fragte Elly lachend.

„Ich? Aber, mein gnädiges Fräulein, wie kommen Sie nur zu dieser mich in meinem tiefsten Inneren tief kränkenden Bemerkung? Ich mokire mich nie, ich mache mich nur zuweilen über die Fehler und Schwächen meiner lieben Mitmenschen lustig; wenn Sie das mokiren nennen, dann haben Sie vielleicht recht, aber auch nur dann."

Elly athmete erleichtert auf, bei seinen ersten Worten hatte sie wirklich geglaubt, ihm bitter Unrecht zu thun, zumal aus seinem Gesicht grenzenloses Erstaunen sprach, als begriffe er gar nicht, wie sie zu ihren Worten käme.

„Ich hab' ein dickes Fell," sagte er offen und treuherzig, „so leicht nehme ich nichts übel, und auf jeden Fall trag ich niemals etwas nach. Das ist einer von meinen tiefen Grundsätzen."

(Fortsetzung folgt.)

Ausland

Hyäne der Straße. Ein 50 Jahre alter Kolporteur in Leipzig stahl einem Herrn, der in der Straße von einem Herzschlag betroffen worden und verschieden war, die Taschenuhr und einen Ring. Der Leichenräuber wurde festgenommen.

Kaiser lehnte Pathenschaft ab. Der deutsche Kaiser lehnte die Uebernahme der Pathenschaft bei dem siebenten Sohne des Wirths Okoniewski aus Dornbrunn-Hufen, Posen, ab, weil dessen Kinder sich am polnischen Schulstreit betheiligt hatten.

Lehrerdynastie. In dem hannoverschen Orte Bleckmar wurde der Tag gefeiert, an dem das Amt des Schullehrers seit 100 Jahren von Mitgliedern derselben Familie versehen wird. Vor dem jetzigen Lehrer Wienhöfer hatten es dessen Vater, Großvater und Urgroßvater bereits inne.

Entwendeten Telephondrähte. Von unbekannten Thätern wurden bei Zamdorf, Oberbayern, nächtlicher Weile die Telephondrähte auf eine Länge von mehreren hundert Metern abgeschnitten und entwendet, so daß die Fernleitungen Erding, Schwaben, Mühldorf, Simbach und Passau längere Zeit gestört waren.

Befreiung durch Höllenmaschine. Während die Gefangenen auf dem Gefängnißhofe in Sewastopol in der Krim spazieren geführt wurden, stürzte infolge Explosion einer Höllenmaschine ein Theil der Gefängnißmauer ein. Durch die so entstandene Bresche flüchteten 20 politische Verbrecher. Ein Posten wurde durch Revolverschüsse der Flüchtigen tödtlich verletzt.

Elektrokutionirt. Der 21 Jahre alte Wagenputzer Frost zeigte einem ihm besuchenden Freund auf dem Bahnhof Ohlsdorf bei Hamburg die Einrichtung der elektrischen Vorortsbahn. Bei dieser Gelegenheit griff Frost am Transformatorenhaus in ein offenes Fenster. Er kam mit den Händen den Drähten der elektrischen Starkstromleitung zu nahe und wurde von dem Strom auf der Stelle getödtet.

Launen des Blitzes. In Peßnau, Böhmen, schlug der Blitz in das Haus des Schmiedemeisters Lang, als die Familie gerade beim Abendessen saß. Der Blitz zertrümmerte die Tischplatte, riß den Fußboden auf, spaltete den einzigen unbesetzten Sessel, der neben dem Tische stand, und nahm dann seinen Weg durch die Wand in den Stall, wo er einen Ochsen tödtete. Von den Familienmitgliedern blieben alle unversehrt.

Automobilfeinde. In Belgrad fuhr der belgische Gesandte van den Steen in einem Automobil durch die äußeren Stadttheile, wobei er von einigen Knaben mit Steinen beworfen wurde. Der Gesandte stieg herab und verfolgte die Burschen, um ihre Namen der Polizei anzugeben. Die herbeieilenden Eltern traktirten den Gesandten mit Faustthieben. Der Gesandte zeigte den Vorfall der Belgrader Polizei an und machte dem serbischen Ministerpräsidenten Meldung.

Verhaftung infolge eines Gewitters. Bei einem Gewitter flüchtete sich in einem Orte nahe Bremerhaven ein Gendarm in ein Haus, um das Ende des plötzlich eingetretenen Regenschauers abzuwarten. In demselben Augenblick, als er das Haus betrat, rief ein Junge von oben herunter: „Mudder, schall ick't jetzt anstücken, datt hett so all een Mal donnert?" Die Frau wurde schreckensbleich, und der Gendarm nahm sie unter dem Verdacht der versuchten Brandstiftung fest.

Brandstiftungen aus Rache. Die Stadt Fritzlar, Hessen-Nassau, wurde seit mehreren Monaten durch fortgesetzte Brände beunruhigt. Schließlich wurde als Brandstifter der städtische Feldhüter Erd verhaftet. Das Motiv war Rache. Er hatte es hauptsächlich auf die Besitzungen der Mitglieder von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung abgesehen, weil diese beschlossen hatten, ihn wegen Unregelmäßigkeiten zu entlassen. Das Schwurgericht verurtheilte ihn zu einer Gesammtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Wahnsinniger als Lokomotivführer. Ein Lokomotivführer, der mit seiner Maschine in stiller Nacht auf dem Brüsseler Nordbahnhof hielt, lenkte den Zug plötzlich auf das nach Antwerpen führende Geleis und ließ ihn trotz aller Signale mit rasender Geschwindigkeit durch zehn oder noch mehr Stationen jagen. Der Heizer des Zuges hatte sofort erkannt, daß der Maschinist wahnsinnig geworden war, und daß die tolle Fahrt mit einer schrecklichen Katastrophe enden würde; um das Unglück abzuwenden, suchte er den Maschinisten niederzuwerfen, was ihm nach einem furchtbaren Kampfe auch gelang. Dicht hinter Mecheln wurde der Zug zum Stehen gebracht, und die Reisenden, die sich in großer Aufregung befanden, konnten aussteigen. Der Lokomotivführer wurde nach dem Irrenhause gebracht.

Neueste Erfindung.—Lehrling (eine Cigarre ärgerlich fortwerfend): „Donnerwetter, ich glaube, sie fangen jetzt an, rauchlose Cigarren zu fabriziren!"

Der verrätherische Blumenstrauß. Zwei Einbrecher wollten in einer Nacht der Wohnung eines Schneidermeisters in Hermsdorf, Brandenburg, einen Besuch abstatten. Durch die Lärmvorrichtung, die sie beim „Aufkanteln" der Wohnungsthür in Bewegung setzten, wurden sie verscheucht. Der Schneider sah vom Fenster aus, daß der eine von ihnen einen großen Blumenstrauß in der Hand hatte. Er folgte den Einbrechern mit dem Zweirad. Als er den Mann mit dem Blumenstrauß und seinen Begleiter in der Nähe des Bahnhofes wiedersah, holte er einen Gendarmen, der zu Rad mitkam. Bei seiner Rückkehr mit dem Beamten war aber der Zug mit den Verfolgten gerade abgefahren. Sofort telegraphirte der Gendarm nach dem Stettiner Bahnhof in Berlin, man solle den Mann mit dem Blumenstrauß festnehmen. Er wurde denn auch bei seiner Ankunft von Kriminalbeamten in Empfang genommen und als ein gefährlicher Einbrecher erkannt. Er war mit Revolver, Blendlaterne und Dietrichen ausgerüstet.

Außergewöhnliche Bergfahrt. Auf der Stripfenjochhütte in Tirol hatte eine Magd ein Weinfaß zu reinigen. Sie trug es auf den Platz vor die Hütte, stolperte hierbei, das Faß fiel zu Boden und die Magd mit dem Kopf in dasselbe hinein. Das Faß kam aber sofort in's Rollen und flog mit dem Dirndl über Stock und Stein hinab bis zur Stripfenalm, wo es irgendwo anschlug und zersprang. Der Senner, der den Knall hörte, lief herbei und fand zu seinem Erstaunen zwischen den Trümmern ein junges, hübsches Mädchen bewußtlos liegen. Als sie zum Bewußtsein kam, sagte sie, sie sei vom Jochhaus „aba purzelt." Glücklicherweise kam sie ohne Schaden davon.

Der Magen des „Eisenfressers." In Paris produzirte sich ein junger Mann als „Eisenfresser." Sein Metier bestand darin, alles zu schlucken, was man ihm bot. Er bekam heftige Magenschmerzen und wurde in's Spital geschafft, wo ihm die Aerzte den Magen öffneten. Sie fanden in diesem mehrere Stiefelnägel, zwei Eisenketten, 134 kleinere Nägel, eine große Zahl von Steck- und Sicherheitsnadeln, einige Stücke Eisenblech und mehr als 320 Gramm heterogenster kleiner Sachen. Nach der Operation, die gut verlief, trat bei dem Kranken alsbald Bauchfellentzündung auf, die ihn hinwegraffte.

Hielt seine Frau für Einbrecher. Die Frau des Jagdpächters und Privatiers Weinkauf in Breitengüßbach, Oberfranken, entfernte sich in einer Nacht aus dem gemeinschaftlichen Schlafzimmer und ging in den Hof hinaus, ohne daß Weinkauf dies bemerkt hatte. Beim Retourkommen der Frau hörte Weinkauf ein Geräusch und vermuthete, daß es von einem Einbrecher komme. Er riß das Jagdgewehr von der Wand und schoß in das Vorzimmer hinaus. Frau Weinkauf wurde von einem starken Schrotschuß lebensgefährlich verletzt. Weinkauf wurde in's Gefängniß eingeliefert.

Von einem Ochsen aufgespießt. Frau Amtsvorsteher Weber in Bennewitz, Provinz Sachsen, wurde auf ihrem Gehöft von einem plötzlich wild gewordenen Zugochsen mit den Hörnern aufgespießt und über die Düngerbarriere geworfen. Das wüthende Thier stieß hierauf die Barriere ein und ging gerade nochmals zum Angriff auf die stark blutende und bewußtlos daliegende Frau über, als Bedienstete herbeieilten und den Ochsen mit Hacken und Gabeln verscheuchten. Frau Weber war lebensgefährlich verletzt.

Gebrochenes Selbstmord-Versprechen. Der Kanonier Heinrich vom 2. bayerischen Fußartillerie-Regiment in Germersheim, Rheinpfalz, hatte mit seiner Geliebten, dem Dienstmädchen Elise Jung, den Entschluß gefaßt, gemeinsam in den Tod zu gehen. Nachdem Heinrich das Mädchen durch einen wohlgezielten Schuß getödtet hatte, fehlte ihm der Muth, Hand an sich selbst zu legen. Er wurde verhaftet.

Geschäftsreisender in Militäruniform. Ein Kaffeereisender hat es fertig gebracht, das oberfränkische Städtchen Münchberg mit Säbel und Sporen und Musterpäckchen abzukloppen. Er war angethan mit der Uniform eines preußischen Feld-Artillerie-Regiments, das ihn zu einer 45tägigen Uebung eingezogen hatte. Wegen seiner Handlungsweise zog ihn sein Regiment natürlich zur Rechenschaft.

Schweine fraßen Banknoten. In Klösterle, Böhmen, steckte der Landwirth Bednar 800 Kronen ($162.40) Papiergeld, den Erlös für verkauftes Vieh, in einen Strohsack. Während seiner Abwesenheit schüttete seine Frau das alte Stroh in den Schweinestall. Als Bednar zurückkam, suchte er vergeblich nach den Banknoten. Die Schweine hatten sie inzwischen aufgefressen.

Starb beim Begräbniß seiner Frau. Als in Siegen, Westfalen, der Sarg mit der Leiche der Gattin des Fabrikanten Schuß aus dem Hause getragen wurde, erlitt Schuß einen Herzschlag, dem er in wenigen Minuten erlag.

Falsche Titulatur.—Gutsfrau: „Na, was macht denn Ihr Fräulein Tochter?" — Inspektor: „Mein Fräulein Tochter melkt fleißig die Kühe, Frau Gräfin."

Wöchentlicher Gesundheitsbericht.

Mehr Todesfälle als in derselben Woche der drei Vorjahre.—Brechdurchfall bei Kindern fordert wieder 81 Opfer.

Der Bericht des Gesundheits-Departements für die am 3. August endende Woche zeigt 255 Todesfälle gegen 239 in derselben Woche des Vorjahres, 226 in 1905 und 223 in 1904. Die jährliche Sterberate pro 1000 der Bevölkerung war 22,82; Weiße 21.90, Neger 27.73. Die hauptsächlichen Todesursachen waren: Typhus 4, Diphtheritis 2, Schwindsucht 21, Krebs 11, Schlagfluß 5, Herzkrankheiten 6, Bronchitis 4, Lungenentzündung 4, Brechdurchfall bei Kindern unter zwei Jahren 81, Bright'sche Nierenkrankheit 13, Schwäche nach der Geburt 21, Altersschwäche 2, Selbstmord 1, Mord 1, Unfälle 25. Von den Todten waren 161 Weiße und 45 Neger in den Ver. Staaten und 36 im Ausland geboren; bei 13 Todten war der Geburtsort unbekannt. Fünf Todesfälle ereigneten sich im Bayview-Asyl, 33 in Hospitälern und 10 in anderen Instituten. 19 Coroners-Inquests wurden abgehalten. 368 Geburten, darunter 291 weiße Kinder, gelangten zur Anmeldung. Folgende ansteckende Krankheiten wurden angemeldet:

	1906	1907
Diphtheritis	9	10
Scharlachfieber	10	3
Typhus	32	16
Masern	14	15
Geschwollene Mandeln	—	7
Keuchhusten	3	—
Schwindsucht	11	7

Märkte.

Preise im Lexington-Markt.

Tomaten, südliche, Korb	25c
Gurken, Dutzend	15c—25c
Kopfsalat, Stück	5c—8c
Mich. Sellerie, Bdl	5c—8c
Möhren, Bündel	3c—5c
Rothe Rüben, Bündel	5c—8c
Neue Kartoffeln, Peck	30c—40c
Süßkartoffeln, Peck	50c—75c
Cymlings, Dutzend	20c—30c
Yams, Peck	40c—50c